

---

FACETTEN N° VI

---

# SCHWERELOSER SCHUBERT

---

**FLORIAN LÄUCHLI**  
(KLAVIER)

---

**FR, 6. DEZEMBER 2024, 19 UHR**

KONZERTSAAL, EINTRITT FREI – KOLLEKTE

---

# FACETTEN

---

**KONZERTREIHE 2024/25**  
**LEHRPERSONEN UND GÄSTE**

Gewagt springen die Werke dieses Rezitals durch die Zeitepochen, sind aber tonartlich streng zusammengehalten.

Den Anfang macht Schuberts grosses Impromptu in der aufwühlenden Tonart f-Moll. Robert Schumann meint: «Das Ganze ist in einer leidenden Stunde geschaffen, wie im Nachdenken an Vergangenes.» Eindrücklich der eloquente Dialog im Mittelteil: Was ist wohl der Inhalt dieser Konversation?



Aufhellung und Erleichterung bringt Bachs Italienisches Konzert. Besonders im zweiten Satz, einem wehmütigen Monolog, ist der italienische Einfluss hörbar.

Einen komplett anderen Geist atmet die Musik von Chopins zweiter Ballade. Die Musik hat sich in dieser Zeitspanne radikal verändert. Auch dieses Stück beginnt in der Tonart F-Dur, die Turbulenzen und Wirren lassen es dann allerdings ganz unkonventionell in a-Moll enden.

Ob Schuberts leicht dahingeworfene Tänze und Chopins Walzer das wieder richten können?

Schwerpunkt des Programms bildet Schuberts grossangelegte viertletzte Sonate in G-Dur, die im Gegensatz zu den letzten drei erstaunlich selten gespielt wird.

Sie ist durchdrungen von einer wunderbaren, fast schon meditativen Ruhe. Schwerelos, wie von leichtem Flügelschlag getrieben, kommt sie daher. Sehr treffend Alfred Brendel: «Das sehr lange, aber keineswegs zu lange Rondo löst sich am Schluss in Luft auf. Wie Schubert das macht, ist Zauberei.»